

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2. Aphorismen von Julius Stettenheim

Aphorismen von Julius Stettenheim.

Am letzten Vortragsabend des Allgemeinen Schriftstellerinnen-Vereins in Berlin las Julius Stettenheim nachfolgende Aphorismen aus seinem neuesten humoristischen Notizbuch: „Am häufigsten erschießt sich der Mann um ein Weib, das keinen Schuß Pulver wert. — Thränen sind das Wasser, zu dem die Energie der Männer wird. — Die Frauen machen sich selten etwas aus der Antike, weil sie von den Alten nichts wissen wollen. — „Er irrt allein“, sagt Schiller, manchmal irren auch beide. — Dittmals muß man das Zimmer hüten; das Frauenzimmer fortwährend. — Die Kinderschuh vertritt jeder, seinen Pantoffel niemand. — Ein Liebespaar ist immer ein Ganzes; ein Ehepaar besteht schon aus zwei Hälften. — Wenn ein Mann vor einer Frau kniet, muß sie ihn „von oben herab“ behandeln. — Es werden Ehen geschlossen, die man für Folgen eines amerikanischen Duells halten könnte. — Wer mit einer Frau nur brieflich verkehrt, ist wie jemand, der seine Zigarre aus der Spitze raucht. — Wenn uns eine Frau den Handschuh hinwirft, so ist er immer nur $5\frac{3}{4}$! — Keine Mitgift ist oft Scheide-Münze. — Es giebt wohl wenige Mütter, die erst ihren Hunger, dann den ihrer Kinder stillen. — Wenn eine Frau sagt, daß sie eine Schlange am Busen genährt, so ist das oft nur Kenommage. — Mancher kann zwei Herren dienen, niemand zwei Herrinnen. — Der geheiratet wird, ist gewöhnlich — der Andere. — Wir lassen unsere Frauen vorangehen, weil sie uns nicht folgen wollen. — Es giebt viel mehr verheiratete Portemonnaies als man denkt. — Mancher Mann ist selbständig, besonders der unverheiratete. — Mancher, der heiratet, weiß doch kein Weib zu nehmen. — Manche Mädchen nehmen so viel Puder, daß sie vermehrt scheinen. — Ich beneide den Schelm, der allen Frauen im Nacken sitzt! — Wer eine Heilige verehren will, der sehe das Weib als Ballmutter. — Man würde nicht singen: — Guter Mond, du gehst so stille!“ wenn außer dem Mann im Monde auch eine Frau darin wäre. — Bei einem jungen Mädchen bedeutet erröten oft erraten. — Wenn eine Frau fragt: womit kann ich dienen? so meint sie, womit sie herrschen kann. — Teure Geliebte! kann auch ein Klageruf sein. — Wenn die Frau über den Kopf wächst, der hat gewöhnlich keinen. — Die größte Ausschneiderei einer Frau ist: „Dies ist mein letztes Wort! . . .“

Die Düsseldorfer Kunst-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

In der schönen Rheinstadt Düsseldorf besuchte ich im Mai dieses Jahres die großartig angelegte Industrie- und Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen nebst der zu gleicher Zeit und am gleichen Orte eröffneten deutschen nationalen Kunstausstellung. Auf dem Hauptbahnhof schon wogte ein ungewöhnlicher Verkehr und als ich die Stadt mit ihrem Flaggenschmuck und festlich frohen Leben sah, ward es mir wohl und leicht um's Herz.

Es war, als wenn der indifferente Geist, welcher Jahre lang die ganze Atmosphäre der Stadt wie in einem Bann gehalten hatte, aufgelöst sei und an Stelle dessen, ein neues geschäftliches und geistiges Leben getreten sei.

Keine Stadt Deutschlands hat so an dem wirtschaftlichen Niedergang der letzten zwei Jahre gelitten wie Düsseldorf. Das mag wohl mit